

## Projekt im Rahmen des Förderprogramms PLACE aktuell Förderphase I im Jahr 2016

### „Die ‚Flüchtlingshilfe‘ als neue Artikulationsform des Politischen? Entwicklung eines Planspielkonzeptes für die Lehrer/innenbildung“

Projektverantwortliche: Dr. Sybille De La Rosa  
Dr. Alexander Wohnig

Mitarbeiterinnen: Sheherazade Elyazidi  
Melanie Schmitt

#### Abschlussbericht:

##### **Entwicklung**

Die Grundzüge des Planspiels gingen aus einem Seminar zu politischen Theorien und Repräsentation hervor, welches im WiSe 2024/15 von Dr. Sybille De La Rosa im Masterstudienangebot angeboten wurde. Seine Weiterentwicklung wurde durch die PLACE-Finanzierung ermöglicht. Die Herausforderung des Planspiels bestand darin, die abstrakten theoretischen Überlegungen wieder in konkrete Situationen (zurück-)zu übersetzen. Die Studierenden Sheherazade Elyazidi und Melanie Schmitt entwickelten das Spiel „Flüchtlinge im Stadtkontext“, bei dessen Erprobung mit KommilitonInnen aber auch deutlich wurde, dass eine gelingende Durchführung auch auf die Vermittlung theoretischen Wissens angewiesen war. Daher besteht das Spiel aus der Spielsituation (eine Stadtratssitzung) aber auch aus einer Reflexionsphase, in welcher theoretische Inhalte vermittelt und mit der Spielsituation in Zusammenhang gebracht werden.

##### **Durchführung**

Das Planspiel wurde, finanziert durch PLACE-Mittel, am 15./16. August in der Akademie „Haus am Maiberg“ in Heppenheim mit 20 TeilnehmerInnen aus dem Bereich der Stadtverwaltung, der Wissenschaft und LehramtsstudentInnen durchgeführt. Geleitet wurde das Planspiel von Sheherazade Elyazidi und Melanie Schmitt. Das Seminar beinhaltete zusätzlich eine Einführung in die Methodik von Planspielen, eine Verknüpfung mit didaktischen Überlegungen (Konfliktorientierung als fachdidaktisches Prinzip politischer Bildung) und eine ausführliche vierstündige Reflexion.

##### **Evaluation**

Die Evaluation des Planspiels wurde maßgeblich von Dr. Alexander Wohnig angeleitet. Dafür wurden qualitative Leitfadeninterviews mit neun TeilnehmerInnen durchgeführt und inhaltsanalytisch ausgewertet. Die Analyse zeigt, dass im Spiel Erkenntnisse generiert werden, wie die Tatsache, dass ungleich verteilte Ressourcen eine enorme Auswirkung auf

das haben, was überhaupt in politischen Kontexten (bspw. Gemeinderatssitzungen) artikuliert und diskutiert oder gar entschieden werden kann. Diese Erfahrungen lassen sich von den TeilnehmerInnen auf die realen Verhältnisse in den Gemeinden übertragen. Dies lässt sich mithilfe einer Aussage einer Teilnehmerin verdeutlichen:

*„[I]ch finde, dass durch das Planspiel noch einmal gut deutlich wurde, wie die Zugänge zu Informationen und Entscheidungsprozessen nicht gleich verteilt sind, ich glaube das ist die zentrale Erkenntnis an dieser Stelle und die stark unterschiedlichen Machtverhältnisse, die da in der kommunalen Struktur einfach herrschen.“*

Somit kann formuliert werden, dass das Planspiel eine Reflexion auf individueller Ebene als Lernprozess bewirkt, also z. B. auf das eigene Verhalten, auf die eigenen Denkmuster, auf das eigene gefangen-Sein in den Strukturen. Dies ist keineswegs selbstverständlich, handelt es sich nämlich dabei nicht nur um eine rein „taktische“ Frage („Wieso hat sich meine Position im Planspiel nicht durchgesetzt?“) oder eine Frage des individuellen Wohlfühlens („Ich musste die rechte Position vertreten und haben mich dabei unwohl gefühlt!“), sondern um eine Reflexion auf das eigene verstrickt-Sein in die bestehenden Verhältnisse, Macht- und Herrschaftsstrukturen und damit in die eigene Praxis des Reproduzierens sozialer und politischer Ungleichheit. Dies ist der Kern und die Hauptaufgabe von Bildung, genauer von kritischer politischer Bildung: Die Praxis der Kritik als Kern politischen Lernens schließt auch die individuelle Ebene mit ein, d.h. eine Reflexion auf die eigene Verstrickung in die gesellschaftlichen Verhältnisse und auf die eigene gesellschaftliche Funktion. Erst so können Subjekte eine Verortung ihres Selbst im gesellschaftlichen und politischen Raum und eine Reflexion auf die gesellschaftlich bedingten Formen der individuellen Aneignung und Deutung von Politik vornehmen.

Neben der (Rück-)Übersetzung Politischer Theorie in (simulierte) Praxis, leistet das Planspiel so auch einen nicht unerheblichen Beitrag zur Ermöglichung von Reflexionen auf die eigenen Denkmuster und Praktiken, bspw. von sozialen Ein- und Ausschlüssen.